

## Persönlicher ERASMUS-Erfahrungsbericht

Name	
Vorname	
Studienfach	Soziologie/Erziehungswissenschaften
Gastuniversität	Universität für Nahrungsmitteltechnologie und Wirtschaft
Gastland	Ukraine
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	März /2012 – Mai /2012
Einverständniserklärung	Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes veröffentlicht bzw. an interessierte Studierende weitergeleitet wird. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Soll der Bericht anonym veröffentlicht werden?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Mein Praktikumsplatz habe ich auf der Homepage [FU Praktikumsbörse](#) gefunden. Die Praktikumsstelle selbst wurde durch das Deutsche Zentrum [MultiKuliUA](#) ansässig in Charkiw Ukraine vermittelt. Ich arbeitete an einer Charkiwer Universität für Nahrungsmitteltechnologie und Wirtschaft und sollte Deutschkurse führen, Übersetzungsarbeiten für die Universität leisten und nach potentiellern Universitätspartnerschaften in Deutschland suchen. Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum war recht eng. So habe ich z. B. zusätzlich ein Deutschkurs für das Deutsche Zentrum geführt (Bei diesen Kursen handelte es sich um so genannte Speaking Clubs) und mich um ein Programm der Arbeitsagentur gekümmert, das ukrainische Praktikanten nach Deutschland vermittelt. Außer den Kursen hatte ich keine festen Arbeitszeiten und konnte mich mit den Dozentinnen an der Universität absprechen, wann ich zur Arbeit komme oder ob ich von zu Hause aus arbeite, da ich ja zwischendurch auch für das Deutsche Zentrum arbeitete. Die Suche nach Partnerschaften gestaltete sich etwas schwierig, da es kein international Office an der Universität und somit auch keine Vorarbeit zu ausländischen Kontakten gab. Außerdem gab es keine thematischen Vorgaben, wie eine fachliche Zusammenarbeit aussehen sollte oder könnte. Der Lehrstuhl, an dem ich arbeitete, gab es nur drei Computer bei über zehn Kolleginnen und Kollegen und nur einen mit Internetzugang, so dass ich oft von zu Hause aus gearbeitet habe. Den Unterricht konnte ich selbst gestalten, habe jedoch Hilfe bekommen, wenn ich sie wollte. Die Deutschdozentin hatte mit den Studenten leider nur Übersetzungsaufgaben gemacht. Dadurch war das Sprachniveau der Studentinnen und Studenten auch recht niedrig, was das Unterrichten erschwerte.

Während des Praktikums habe ich im ausländischen Trakt des Wohnheims der Universität gewohnt. Das Zimmer wurde extra für mich renoviert. Ich musste keine Miete für mein Zimmer zahlen. Das Wohnheim ist in einem schlechten Zustand gewesen. Es gab keine richtige Küche, sondern einen Raum mit zwei Herden, wobei nicht alle Kochplatten funktionierten, und einem Tisch. Einen Kühlschrank hatte ich in meinem Zimmer leider auch nicht. Deswegen bin ich oft essen gegangen. Ich hatte in meinem Zimmer einen Internetzugang und konnte im Wohnheim auch Wäsche waschen, was recht praktisch war. Denn diese Möglichkeit gab es nicht in allen Wohnheimen. Die meisten Studenten aus meinem Trakt kamen aus Afrika und aus den ehemaligen Sowjetstaaten wie Turkmenistan und Aserbaidschan. Alle waren sehr freundlich. Es war zwar teilweise recht laut, wenn die abendlichen Gespräche auf den Flur verlegt wurden, dafür aber sehr interessant, so viele Menschen aus verschiedenen Ländern innerhalb kurzer Zeit kennen zu lernen.

Charkiw ist eine Studentenstadt, es gibt sehr viele Studenten und Universitäten. Es gibt ein gut ausgebautes Verkehrsnetz, wobei man nicht immer weiß, wohin die Busse führen. Mit der Metro kommt man jedoch fast überall hin. Abends kann man in Cafes, Kneipen oder auch in eine Diskothek gehen. Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Charkiw hat viele Parks, die zum Spazieren gehen einladen und sonst auch einige Attraktivitäten wie z. B. ein Delphinarium, mehrere Theater, Museen oder ein Zirkus. Es gibt ein Opernhaus, wo

Konzerte, Opern oder auch Ballett regelmäßig stattfinden zum günstigen Preis, die besten Karten kosten um die 5 € (gilt nicht für Konzerte von populären Musikgruppen). Man kann auch leicht Kontakte zu Ukrainern schließen, z. B. über das Nürnberger Haus, oder über den Deutsch Club, wo sich meist ukrainische Studenten zum Deutsch sprechen treffen, was sehr nett war. Zum Russisch sprechen kommt man allerdings trotzdem, denn in öffentlichen Institutionen sprechen außer den jungen Leuten nur sehr wenige Englisch oder Deutsch. Wenn man aktiv ist und nach Kontakten sucht, dann kann man sehr einfach Kontakte knüpfen. Da ich russische Muttersprachlerin bin, ist es mir verständlicherweise leicht gefallen mich zu verständigen. Wenn man kein kostenloses Zimmer in einem Studentenwohnheim bekommt, dann ist das Wohnen in Charkiw nicht sonderlich günstig, ca. 200 € für ein Zimmer. Das Essen ist auch nicht viel günstiger als in Berlin. Essen gehen ist meistens günstiger, nicht jedoch in schicken Restaurants. Taxi fahren ist deutlich günstiger als in Berlin, wobei man eine Hotline anrufen muss, die dann ein Taxi schicken. Bei den Taxibusen, die man nicht bestellt, muss man den Preis vorher verhandeln, sonst wird man ganz einfach übers Ohr gehauen. Aus Charkiw gibt es sogenannte „Elektrichkas“ Züge, die auf das Land fahren, z. B. zum Siwerskyj Donez, oder gewöhnliche Züge nach Kiew und Poltawa. Es gibt viele Möglichkeiten Sachen zu sehen und Dinge zu unternehmen.

Ich musste recht selbstständig arbeiten, was ich manchmal anstrengend fand. Insgesamt war es jedoch sehr spannend und interessant in Charkiw, wenn man nicht allzu große Erwartungen an die Wohnverhältnisse stellt. Die Stadt hat einen osteuropäischen Charme, wen das interessiert, sollte nach Charkiw.